

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

15. Die Nonne

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

15.

Die Nonne.

Etwas langsam.

Verschiedene Gegenden.



1. „Ich stand auf hohen Bergen
Und sah ins tiefe Thal,
Ein Schifflein sah ich schwimmen,
Darin drei Grafen war'n.“
 2. „Der jüngste von den Grafen,
Der in dem Schifflein saß,
Gab mir einmal zu trinken
Guten Wein aus seinem Glas.“
 3. „Was zog er von dem Finger?
Ein goldnes Ringelein:“
„Nimm hin, du Hübsche, du Feine,
Dies soll dein Denkmal sein!“
 4. „Was soll ich mit dem Ringelein?
Ich bin ein junges Blut,
Dazu ein armes Mädchen,
Hab' weder Geld noch Gut.“
 5. „Bist du ein armes Mädchen,
Hast weder Geld noch Gut,
So gedenke an die Liebe,
Die zwischen uns beiden ruht.“
 6. „Ich gedenke an keine Liebe,
Ich gedenke an keinen Mann;
Ins Kloster will ich ziehen,
Will werden eine Nonn'.“
 7. „Willst du ins Kloster ziehen,
Willst werden eine Nonn',
Ei so will ich die Welt durchreiten,
Bis legt ich zu dir komm'.“
 8. Und wie sie kam ins Kloster,
Ins schöne Gotteshaus,
Die Zeit wird ihr so lange,
Zum Fenster schaut sie 'naus.
 9. „Kommt denn dein Lieb geritten,
Der dir dein Herz zerbricht?
Und kommt er auch geritten,
Mein Herz zerbricht er nicht.“
 10. Es stund wol an ein Vierteljahr,
Dem Grafen träumt's gar schwer,
Als ob sein herzallerliebster Schatz
Ins Kloster gegangen wär'.
 11. Der Herr sprach zu dem Knechte:
„Sattle mir und dir ein Pferd!
Wir wollen die Welt durchreiten,
Der Weg ist reitenswerth.“
 12. Und als er vor das Kloster kam,
Ganz leise klopf' er an:
„Wo ist die jüngste Nonne,
Die erst ist kommen an?“
 13. Es ist ja keine hinne,
Es kommt auch keine 'raus.“
„Ei so will ich das Kloster anzünden,
Das schöne Gotteshaus.“
 14. Sie kam herausgetreten
In ihrem schneeweißen Kleid,
Ihr Haar war ihr verschnitten,
Zur Nonne war sie bereit.
 15. Sie hieß den Herren willkommen,
Willkommen im fremden Land:
„Wer hat euch herbeschieden,
Wer hat euch Boten gesandt?“
 16. Der Herr wandt' sich voll Sehnen,
Die Red' ihn sehr verdross,
Daß ihm die heiße Thräne
Von seinen Wangen floss.
 17. Sie gab dem Herrn zu trinken
Aus ihrem Becherlein:
In zwei, drei Viertelstunden
Sprang ihm das Herz sein.
 18. Mit ihren schneeweißen Händen
Gräbt sie dem Grafen ein Grab,
Aus ihren schwarzbraunen Augen
Sie ihm das Weihwasser gab.
- 17) 1. Was trug sie in ihren Händen? — 2. Ein Becherlein voll Wein, — 3. Daraus that sie ihm schenken: — 4. Das soll der Abschied sein. — 5. Und wie das Glas kaum halb 'raus war, — 6. Da lag er schon für todt. — 7. Ich kann euch nicht mehr helfen, — 8. Helf' euch der liebe Gott!

19. Mit ihren zarten Händen
Zog sie den Glockenstrang,
Mit ihren rothen Lippen
Sang sie den Grabgesang.

20. „Da liege nun und ruhe
Bis an den jüngsten Tag!
Und ich will um dich trauern,
So lang' ich's Leben hab'.“

19) 1. Mit ihren rothen Lippen — 2. Sang sie den Grabgesang, — 3. Mit ihrer hellen Stimme — 4. Schlag sie den Glockenklang.

Anderer, unter sich zum Theil nur wenig verschiedene Texte, bald mehr, bald minder ausgeführt: 1. Ebenfalls aus Schlessen, Wünschelruthe von Straube und Hornthal 1818. S. 118. — 2. Herder 1, 15—17., wiederholt bei Kressschmer 1, 111—113. und Graf 1, 43. 44. — 3. Aus Schwaben, Bragur 1, 265—270., stimmt beinahe mit Wunderhorn 1, 70—72., nur fehlen im Bragur die beiden vorletzten Strophen. — 4. Wunderhorn 2, 257. 258., mit unbedeutenden Aenderungen und Weglassung der dort 5. Str. wiederholt Lieder für Jung und Alt 11. und so wieder bei Kressschmer 1, 113. 114. und mit Hinzufügung der 5. Str. bei Graf 1, 53. — 5. Wunderhorn 1, 70—72., wiederholt bei Kressschmer 1, 109—111. — 6. Sammlung von Schweizer-Kühreihen und Volksliedern 3. Aufl. 1818. 72. 73. 4. Aufl. 1826. 77. 78., wiederholt bei Kressschmer 1, 106—108. und bloß mit Aenderung der 1. Str. das. 2, 21—24., und mit Hinzufügung von 2 Schlußstrophen bei Graf 1, 51. 52. — 7. Münstersche Geschichten, Sagen und Legenden 1825. 209—212. — 8. Graf 1, 52. (Nr. 50. a.) — 9. Aus der Gegend von Frankfurt a. M. (sehr unvollständig) Graf 3, 46. — 10. Aus dem Meißnischen in Walter's Samml. 141—143. — 11. Aus dem Osterlande daselbst 148—150. — 12. Aus Halle daselbst 156—159. — 13. In der Mundart des Ruhländchens Meinert 35—38. — 14. Alzenauisch in Schmeller's Mundarten Bayerns 444—446. — Steht auch in Schwert's Ungedrucktten Resten 51—55., doch sind zwei Lieder in einander geflossen. Holländisch aus dem Oud Amsterd. Liedboek in den Horae belg. 2, 128. 129. Es ward in den Niederlanden schon im 15. Jahrt. gesungen. Ist auch dänisch vorhanden:

31

Jeg gik mig op paa høie Bjerg,
Ned i den dybe Dal,
Der saae jeg et Skib kom seilende,
Hvori tre Grever var.

Nur diese erste Zeile nebst Mel. in den Udvalgte Danske Viser fra Middelalderen T. 5. (1814.) S. LXXXVI.

Ich stand auf hohen Bergen wird von allen Volksliedern noch jetzt am meisten gesungen und ist am weitesten verbreitet. Daher denn auch die unendlich vielen verschiedenen Texte. Die meisten endigen mit dem Tode des Grafen; die Nonne kommt aus dem Kloster, reicht ihm einen Becher Weins, er trinkt ihn und stirbt vor Gram, wie der Ritter Toggenburg.

Der Graf entsetzt sich in der Still',
Sas da auf einem Stein,
Er weint' die hellen Thränen,
Konnt' sich nicht mehr erfreu'n;

oder:

Er vor dem Kloster niedersas,
Und sahe ins tiefe, tiefe Thal;
Thät ihm sein Glas zerspringen,
Zerspringen auch sein Herz.

In einigen geht die Geschichte weiter, es wird auch noch das Begräbniß beschrieben. In einem schlessischen Texte wird auch das weitere Schicksal der Nonne angedeutet, indem sie selbst sagt:

Ein Häuschen will ich mir bauen
Auf meines Liebchens Grab;
Darinnen will ich wohnen,
Bis Gott mich rufet ab.

So endet auch ein Halleischer Text bei Walter 159.